

Als 1960 Propst Meier starb, war Pastor Bruchwitz einziger Pastor, Wochen-, ich glaube sogar monatelang. Predigt, Amtshandlungen, Hausbesuche und Unterricht zehrten an seiner Gesundheit, abgekämpft, oft ohne Stimme, stand er auf der Kanzel, und ich erinnere mich der Worte von Herrn Frenzel sen. im Kirchengvorstand: Wenn hier sich nicht sofort etwas ändert, tragen wir bald den zweiten Pastor zu Grabe.

Hinzu kamen die unglücklichen Wohnverhältnisse im Pastorat Süderstraße, das ja erst mit der Errichtung der 3. Pfarrstelle von Grund auf erneuert wurde. Das Haus war feucht und muffig, in den Zimmern standen Kohle- und Ölöfen, die Raumaufteilung war unglücklich. Wer ins Bad wollte, mußte vorher durch mehrere Zimmer; im ganzen Haus gab es keine ruhige Ecke. Im Obergeschoß, wohnten Vertriebene und die Familie Bruchwitz umfaßte neun Personen : Vater, Mutter, fünf Kinder, die blinde Großmutter und die Schwester.

Aber es gab auch Idylle. Wenn man am Pastorat vorbei ging - und meine Frau und ich wir gingen oft den Weg, weil wir im Wiesengrund wohnten und die Kinder in der alten reetgedeckten Herberge zur Heimat, die dort stand, wo heute das Gemeindehaus sich befindet, im Kindergarten waren - wer vorbeiging konnte dies betrachten: Da saß an warmen Sommertagen Oma Bruchwitz vor der Tür, und ich hatte das Gefühl, daß, die blinde Frau einen immer schon am Schritt erkennen würde, und im Hof stand Pastor Bruchwitz, hemdsärmelig, die Hose mit Hilfe von Hosenträgern weit über die Hüfte nach oben gezogen und fütterte seine Kaninchen und Hühner.

---

1) Omi Bruchwitz und ihre Tochter, die wir Kinder Tante Hilde nannten, wohnten bald in einer 2-Zimmer Wohnung im Bahnweg 13